

112. Beat Kaiser verschreibt ein Grundstück auf der Hueb seinen unmündigen Kindern zu Leibding

1528 Juni 8

Beat Kaiser, wohnhaft in Gasenzen im Gamser Kirchspiel, verschreibt sein Gut auf der Hueb, Schweinersacker genannt, das nicht belastet ist, ausgenommen einer Jahrzeit an den Kirchherrn von Gams, seinen unmündigen Kindern zu Leibding. Dieses Unterpfand soll weder versetzt noch verkauft werden, ausser die Kinder leiden Hunger und Not. Sie sollen aus dem Nutzen dieses Guts erzogen werden, bis sie sich selbst ernähren können. Wenn aber der Vater seine Kinder selbst erziehen will, bleibt ihm der Nutzen aus dem Gut. Kann er das nicht, weil er schlecht Haushaltet, sollen die Kinder trotzdem die Nutzniessung daraus haben. Falls die Kinder sterben, fällt das Gut an Beat Kaiser zurück.

Erbetener Siegler Hans Beusch, alt Ammann von Gams.

1. Ein Leibding ist ein zeitlich beschränktes Nutzungsrecht (üblicherweise bis zum Tod) einer berechtigten Person. Vielfach sichern Leibdingverträge die Versorgung eines überlebenden Ehepartners (vgl. dazu z. B. SSRQ SG III/2.2, Nr. 183; SSRQ SG I/2/4.2, Nr. 11). Seltener sind Leibdingverträge, in denen wie im vorliegenden Fall der Vater seinen noch unmündigen Kindern die Nutzniessung aus einem Grundstück zur Versorgung bis zu ihrem Erwachsenenalter sichert.

2. Zum Leibding vgl. auch: LAGL AG III.2411:002 (28.05.1472); AG III.2411:003 (12.06.1472); StA-LU URK 207/2985 (09.05.1483); URK 208/3007 (28.11.1486); EKGA Salez Abteilung 21: Grundstückssachen, 11.01.1559 (Erbrente); StAZH C IV 7.3, Nr. 7 (09.12.1560); A 346.2.1, Nr. 28 (1591); A 346.3, Nr. 43 (30.08.1599); A 346.3, Nr. 39 (15.11.1599); LAGL AG III.2431:014 (05.11.1749).

Ich, Batt Kaysser, sêsshafft zû Gassentzen in Gampsser kilspel, vergich öffentlich mit urkund diss brieffs, das ich gûtz, wolbedachts sins und nûtz zû den zitten, tagen und an den stetten, do ich es mit recht wol gethûn mocht, fur mich sêlbs und alle mini erben und nachkomen, und setz also minen on erzognen kinden, die noch mit erzogen sind, nêmlîch min aigen stuck und gût uff der Hûb gelêgen, genant des Schwainers Acker, stost niderwert an des Tuôren acker, aber zû ainer siten an Ûli Schôben gut, zur dritten siten an Burkart Stucki an sin der elttren kinden gût, zur fierden siten an Michil Brûder und an Ûli Kaysers gût. Und setz inen das also mit aller siner gerêchtikait und zûgehôrd, och fur fryg, ledig und loss, ussgelassen, was aim kilchheren zû Gamps zû jarzit darab gat, och ussgelassen die satzig und suss in all wêg on verkumbrot.

Und nêmlîch, so sol das bestimpt gût und underpfand nun hin nit witter versetzt, verkofft noch veraber handlot wêrden in kain wis noch wêg, es wêr denn sach, das die kind, wie ob stat, mangil hettind und sin notturfftig wurdind. Wie das wer, so sol und mag das hopt gût wol angriffen und inen damit hunger und frost und was inen notturfftig wery damit buôtzen, ob der blûm nit langen môcht. Und sond nêmlîch die onerzognen kind uss disem gût erzogen werden, bis das sy wol môgend mûs und brot umb und an gewinnen.

Und ob aber Batt sini kind selbs erzuchen wil und mit sinen kinden hussotti, wie denn der gmain man im kilspel husset, sol im das gût in sinen handen beliben, das er^a damit sol und mag sini kind erzuchen. Ob aber sach wêr oder

wurd, das Batt nit wetti husen, das biderb lut beduncktti, das er nit zimlich und on nutzlich hussotti, so sond doch all wêg die onerzognen kind uss dissem gût und mit disem gût erzogen werden, wie ob stat.

5 Ob es sich aber begâb über kurtz oder langi zit, das die kind sturbind oder erzogen wurdind, wie ob stat, so sol das bestimpt gût und underpfand dem bestimptten Batten Kayser wider entschlagen sin, das er das wider sol und mag zû sinen handen nêmen und das besetzen und entsetzen als ander sin aigen gût on aller mêngklichs sumen, jeren und widersprêchen.

10 Und hierumb umb alles, wie ob sait^b, zû ainer vesten sicherhait, jetz und hienach, so han ich, genantter Batt Kayser, mit vlis und ernst gebêtten und erbêtten den furnamen und wysen Hansen Buschen, alt amman zû Gamps, das er sin aigen insigel fur mich und alle mini erben und nachkomen, doch der herlikait, och im sêlbs und allen sinen erben in all wis und wêg on schâdlich und on vergriffenlich, offenlich gehenckt hat an disen briff, der gêben ist uff
15 mêntag in der applaswuchen, als man zalt nach der geburt Cristi funff zêchen hundert und acht und zwaintzig jar.

[Registraturvermerk auf der Rückseite:] A 1528; Nro 42

Original: OGA Gams Nr. 42; Pergament, 32.5 × 22.0 cm; 1 Siegel: 1. Hans Beusch, angehängt an Pergamentstreifen, fehlt.

20 ^a *Hinzufügung oberhalb der Zeile.*

^b *Unsichere Lesung.*